

Analyse: wie ist die AfD einzuschätzen

- Die AfD befindet sich seit ihrer Gründung in einem permanenten Radikalisierungsprozess. Ob bzw. wann der abgeschlossen sein wird ist momentan nicht absehbar
- Die radikalen Kräfte, die mit unzähligen rassistischen, antisemitischen, homophoben, frauenverachtenden, NS-verherrlichenden Statements auffallen, sind in der Partei nicht isoliert sondern prägen die zentralen, politischen Positionen der AfD
- Die wenigen „moderaten“ Kräfte innerhalb der Partei sind öffentlich nicht wahrnehmbar selbst wenn sie zahlenmäßig noch einen größeren Teil stellen
- Demokratische Institutionen und Strukturen, sowie Personen die sich für demokratische Kultur einsetzen werden von der AfD verächtlich gemacht und angegriffen, ihnen wird mit „Jagd“, „Entsorgung“, „Einweisung“ und ähnlichem gedroht
- Die Bundesspitze der Partei tritt offen als Unterstützer der „rechtsextremen“ Teile der Partei auf: Gauland bezeichnet Höcke als Mitte der Partei, Meuthen erklärt die AfD zur neuen, bürgerlichen Partei und Alice Weidel hat den Schulterschluss mit Kubitschek (und somit dem extrem rechten Netzwerk) spätestens bei der „IfS-Sommerakademie“ im September 2019 vollzogen.
- Die Partei arbeitet offen mit extrem rechten Strukturen und Personen zusammen
- Die AfD ist Teil der nationalen und internationalen Netzwerke der extremen Rechten

Analyse: wie sehen andere die AfD

- *„Die AfD hat sich zum parlamentarischen Arm der extremen Rechten entwickelt, die die Demokratie wie nie zuvor in ihren Grundfesten angreift. Die AfD ist die erfolgreiche NPD. Sie hat üppige finanzielle Mittel und geschulte Kader, um ihren Feldzug gegen die Demokratie zu führen“,*
(Timo Reinfrank, Geschäftsführer der Amadeu Antonio Stiftung)
- *„Die AfD wird als rechtsradikale Partei gewählt“, „Die AfD arbeitet gezielt daran, die Grenzen zwischen Konservatismus und reaktionären Umsturzplänen einzureißen.“, „An der Entwicklung zeigt sich im Brennglas die besondere Gefahr für demokratische Strukturen: nicht durch einen explosiven Putsch,*

sondern durch eine langsame Unterwanderung, Übernahme und Normalisierung gewinnen die Rechtsradikalen heute an Macht.“ „Die AfD hat Ideologien und Verschwörungstheorien in die Parlamente getragen, die bisher nur sektenartige Neonazigruppen benutzten.“

(Matthias Quent, Direktor des IDZ der Amadeu Antonio Stiftung in Jena)

- *„Wer AfD wählt, wählt Nazis“*
(Marianne Birthler, u.a. ehemalige DDR-Bürgerrechtlerin)
- *„Nein, die AfD ist keine Partei für Juden!“, „Nein, die AfD ist keine Partei für Demokraten!“, „Nein, die AfD ist eine rassistische und antisemitische Partei!“*,
(Gemeinsame Erklärung gegen die AfD von 42 jüdischen Organisationen und Verbänden vom Oktober 2018)
- *„Die AfD steht am Rand unserer Verfassungsordnung. Sie betreibt eine staatsfeindliche und rückwärtsgewandte Politik.“, „Die AfD rückt dorthin, wo die NPD ihren Platz hatte“, „Die AfD delegitimiert unseren Staat und unser System“, „...Zudem ist das Gesellschaftsbild der AfD der Gegenentwurf zu einer modernen Gesellschaft. Im Höcke-Biedermeier haben nur das BDM-Mädel und das Mutterkreuz Platz...“*
(Paul Ziemiak, CDU-Generalsekretär, Spiegel online am 06. November 2019)

Vorschläge zum Umgang mit der AfD

Mein Vorschlag wäre auf keiner Ebene mit der AfD zu kooperieren oder zusammen zu arbeiten. Das diese Forderung in bestimmten Bereichen an praktische Grenzen stoßen wird ist mir bewusst. Trotzdem bin ich überzeugt davon, dass aus der Analyse der Entwicklungen der AfD (und des mit ihr verbundenen Netzwerkes) keine anderen Schlüsse zu ziehen als das die AfD als parlamentarischer Arm der extremen Rechten angesehen werden muss und es deshalb notwendig ist mit allen demokratischen Mitteln dafür zu sorgen, dass sie nicht in die Position kommen kann politische Macht zu erhalten, da sie diese unweigerlich zur Abschaffung demokratischer Rechte einsetzen würde.

Hier noch ein passendes Zitat aus einem Interview mit Matthias Quent:

Welchen Umgang mit der AfD empfehlen Sie: Dialog oder Abgrenzung?

„Abgrenzung zu Funktionären, Strukturen und der politischen Programmatik einerseits und andererseits auch den Dialog mit Sympathisanten – wenn es sich anbietet, ohne dass man sich darin verrennt. Wir müssen weg von dem wohlmeinenden Verständnis, mit dem die Unterstützung für Rechtsradikale als «Protest» oder «berechtigte» Sorgen umgarnt wird.“